

Ofen, gleichfalls weiß, von feinen noch teilweise dem Rokoko angehörigen Formen befindet sich in einem Nebenraume. Diese Einrichtungsgegenstände gehören der Zeit von 1780 bis 1800 an. Auf diese Zeit verweisen auch ein schlichter Tisch und zwei Sessel mit reich in Holz geschnitzter Lehne. In der Flur.

Der Vorplatz vor dem Schloß ist durch eine anscheinend auch der Zeit um 1800 angehörige Zinne abgeschlossen. An der einen Seite des Hofes ein um 5 Stufen erhöhter Sitzplatz mit einer dem 17. Jahrhundert angehörigen Brüstung. Auf der anderen Seite ein Tor mit seitlicher Türe, beide von einem Korbbogen überdeckt, die Türe nach außen in Putz gequadert. Über der Mitte auf dem Gurtgesims ein Aufbau mit konsolenartigen Anläufen. In der Mitte das Ehwappen derer von Schleinitz und von Schleinitz, bez. mit undeutlich gewordener Unterschrift und einer Jahreszahl, vielleicht 1672. Dasselbe Wappen auf beiden Seiten des Tores.

Der Hof ist eine planmäßige Anlage von bedeutenden Abmessungen. Unter dem Schloßhofe und der Zinne, etwa 2,5 bis 3 m tiefer, ein Teich, vielleicht ein Rest des Wallgrabens. Links das Pächterhaus, das bis auf den dem 17. Jahrhundert angehörigen Turm modernisiert ist. Daran die Inschrift: A v. Z 1637. In der Achse eine mächtige Scheune mit fünf großen Rundbogentoren, von denen das mittlere die Zufahrt zum Hofe bildet. Ein zweites Tor an der rechten Seite, bez.: 1687. 1869; weiterhin ein Stallbau, anscheinend aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

Gröbern.

Dorf, 4,6 km nordöstlich von Meißen.

Die Kirche.

Die alte unscheinbare, baufällige Kirche wurde 1686 abgebrochen, um dem jetzigen Bau Platz zu machen. Man fand damals, daß die alte Kirche durch Brand gelitten hatte. Der Neubau erfolgte zumeist auf Kosten des Rittergutsbesitzers Dr. Adam Christoph Jacobi und wurde 1686 unter Dach gebracht und für den Gottesdienst benutzt, der Ausbau aber erst 1689 vollendet. Die Kosten betragen 4140 Tlr. 19 Gr. ohne die Hand- und Spanndienste. Die vom Orgelbauer Gärtner aus Dresden 1701 gelieferte Orgel wurde 1874 durch eine neue ersetzt. Gleichzeitig erfolgte ein Umbau des Innern der Kirche, wobei das Gestühl und der Altarplatz erneuert, die Emporen verlängert und die Kanzel über dem Altar aufgestellt wurde. 1902 wurde die Kirche äußerlich und innerlich erneuert und ausgemalt. (Vergl. Tätigkeitsbericht der Kgl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler 1900—1902 S. 36.)

Die Sakristei ist der einzige Rest der älteren Kirche. Ihre Decke bildet ein rundes Tonnengewölbe, in das die Kappe des Ostfensters einschneidet. Dieses ist rechteckig, hat geschrägte Gewände (Fig. 198) und